

Editorial

»Gott würfelt nicht«, lautet ein Einstein zugeschriebener Ausspruch. Die Menschen hingegen tun es seit dem Altertum: um die Zukunft vorherzusagen, um eine Entscheidung herbeizuführen, um Geld und Gut oder schlicht aus Lust am Spiel. Sie werfen Würfel, Knöchelchen oder Münzen, setzen Jetons auf Rot oder Schwarz, legen Karten oder betätigen den Hebel des einarmigen Banditen, füllen Lottoscheine aus oder rubbeln Lose frei. Worin liegt die Faszination dieser Beschäftigungen?

Natürlich träumen wir davon, das große Los zu ziehen, den Jackpot zu knacken, abzuräumen und einzusacken. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass wir uns allzu oft als Spielball des Schicksals fühlen und uns am Roulettetisch der Illusion hingeben, mit Einsatz, Strategie oder Glück dem Zufall auf die Sprünge zu helfen und das Leben wie die Partie zum Guten zu wenden. Dabei erweist sich das Spiel manchmal als gefährlich, führt in die Sucht oder auf die schiefe Bahn – nicht wenige verlieren dabei ihr letztes Hemd oder gar das Leben.

»Faites vos jeux!«, ruft der Croupier, und dann ist es an uns: Setzen wir alles auf eine Karte oder verteilen wir die Gewinnchancen? Im Casino ist klar, wie und worum gespielt wird – im Leben ist es komplizierter. Bestimmen Gene, soziale Herkunft, Geburtsort unser Schicksal? Wie wichtig ist unser eigener Einsatz, wie viel ist Zufall oder Bestimmung? Und wie steht es um die Geschicke der Gesellschaft und unserer Erde: Lenken wir sie oder sind wir ihnen unterworfen? Die Frage stellt sich auch in der Kunst: Was lässt sich planen und erarbeiten, und was entspringt Zufallsfunden und plötzlicher Eingebung?

Ein Gast und drei porträtierte Autorinnen und Autoren drehen am Rad und lassen die Kugel kreisen. Bei Katja Lange-Müller lebt ein Fernfahrer und angehender Schriftsteller gefährlich. Mutwillig setzt er sein Leben aufs Spiel und gleichzeitig das seiner Mitstudentin, die ihm bedingungslos folgt. Wie kommt es, dass der Tod – so wie die Liebe – den meidet, der ihn sucht, und einen dann trifft, wenn man es am wenigsten erwartet?

Nicht nur Kinder schließen gerne Wetten ab und vertrauen auf Zeichen, die über ihr Handeln bestimmen und ihnen schwierige Entscheidungen abnehmen. Humorvoll zeigt Andrea Fazioli, wie sich dem Zufall mit sanftem Eingreifen etwas nachhelfen lässt – ein gewiefter Spieler nannte dies »corriger la fortune«.

»Warum sollte man leben, wenn alles vorbestimmt war?«, fragt sich eine junge Frau in Melinda Nadj Abonjis »Last des Vertrauten«. Jahre später befasst sie sich mit Iphigenie, die von ihrem Vater geopfert wurde, damit die Griechen in den Krieg ziehen konnten, und schlägt den Bogen zur heutigen Jugend im von der Elterngeneration verursachten Klimawandel. Schlittern wir in die Katastrophe oder ist eine Umkehr möglich?

»Es lässt sich nicht behaupten, die Würfel seien gefallen«, so Mary-Laure Zoss über die Anfänge des Schreibens, die für sie einem »Sich-vorwärtstasten« in unwegsamem Gelände ähneln, wobei von Wort zu Wort Pfade entstehen, »den Linien vergleichbar, die das Rotwild im geknickten Gras steiler Waldschneisen hinterlässt«.

Sechs Seiten hat der Würfel, sechs Autorinnen und Autoren steuern ein Inédit zum Thema bei: Wie hoffnungsvoll, wie verzweifelt klingt für sie der Satz »Les jeux sont faits«? Doris Femminis, Heinz Helle, Barbara Schibli, Anne-Sophie Subilia, Marc van Dongen und Jessica Zuan versetzen uns ins Bavonatal, nach Deutschland, Finnland oder Armenien, in einen tschetschenischen Wald oder unter bündnerische Lärchen. Ob Naturunglück, Familienalbum, Dialog, Erinnerung, Reise- oder Traumbericht, Verfolgungsjagd oder Aufforderung zum Tanz – die Geschichten und Gedichte ziehen in ihren Bann.

Viktoria Dimitrova Popova, Eva Antonnikov und Mattia Mantovani stellen einen Text ihrer Wahl vor, den sie aus dem Bulgarischen ins Deutsche, aus dem Russischen ins Französische und aus dem Deutschen ins Italienische übertragen. Ein Roman der zeitgenössischen bulgarischen Autorin Kerana Angelova, zwei Jugendgedichte des russischen Nobelpreisträgers Joseph Brodsky und die *Lebensbeschreibung* des als Walliser Bergbub aufgewachsenen Basler Humanisten Thomas Platter sind so zu entdecken.

Auch die Augen unseres Würfels kommen auf ihre Kosten: Yvonne Böhler hat die Autorinnen und Übersetzer fotografiert, Luca Mengonis Zeichnungen mit ihren Maschengeflechten, Zahlenreihen, verschlungenen Wegen, Sternbildern, Löwenzahnsamen und Treppenstufen ins

Ungewisse geben der Frage von Zufall und Schicksal ihre eigene Prägung.

»Rien ne va plus« – diese Erfahrung macht die Welt im Frühjahr 2020, da sich die Pandemie ausbreitet und das gewohnte Leben zum Stillstand kommt. Mesdames et Messieurs, les jeux sont faits, il dado è tratto, das Spiel ist aus – oder fängt es jetzt gerade an? Vielseitig und mehrsprachig laden wir Sie ein: Spielen Sie mit, faites vos jeux, sajas da la partida, giocate assieme a noi und setzen Sie alles auf die Literatur!

Ruth Gantert